

## Gerhard Hauptmann: „Bahnwärter Thiel“ (1887/88)

### Textbeginn:

Allsonntäglich saß der Bahnwärter Thiel in der Kirche zu Neu-Zittau, ausgenommen die Tage, an denen er Dienst hatte oder krank war und zu Bett lag. Im Verlaufe von zehn Jahren war er zweimal krank gewesen; das eine Mal infolge eines vom Tender einer Maschine während des Vorbeifahrens herabgefallenen Stückes Kohle, welches ihn getroffen und mit zerschmettertem Bein in den Bahngraben geschleudert hatte; das andere Mal einer Weinflasche wegen, die aus dem vorüberrasenden Schnellzug mitten auf seine Brust geflogen war. Außer diesen beiden Unglücksfällen hatte nichts vermocht, ihn, sobald er frei war, von der Kirche fern zu halten.

### Textende:

Der Wärter war verschwunden; die Nachforschungen, welche man noch in derselben Nacht anstellte, blieben erfolglos. Den Morgen darauf fand ihn der Dienst tuende Wärter zwischen den Bahngleisen und an der Stelle sitzend, wo Tobiaschen überfahren worden war.

Er hielt das braune Pudelmützchen im Arm und liebte es ununterbrochen wie etwas, das Leben hat.

Der Wärter richtete einige Fragen an ihn, bekam jedoch keine Antwort und bemerkte bald, dass er es mit einem Irrsinnigen zu tun habe.

Der Wärter am Block, davon in Kenntnis gesetzt, erbat telegrafisch Hilfe. Nun versuchten mehrere Männer ihn durch gutes Zureden von den Geleisen fortzulocken; jedoch vergebens.

Der Schnellzug, der um diese Zeit passierte, musste anhalten und erst der Übermacht seines Personals gelang es, den Kranken, der alsbald furchtbar zu toben begann, mit Gewalt von der Strecke zu entfernen.

Man musste ihm Hände und Füße binden, und der inzwischen requirierte Gendarm überwachte seinen Transport nach dem Berliner Untersuchungsgefängnis, von dem aus er jedoch schon am ersten Tage nach der Irrenabteilung der Charité überführt wurde. Noch bei der Einlieferung hielt er das braune Mützchen in Händen und bewachte es mit eifersüchtiger Sorgfalt und Zärtlichkeit.

### Zur Novelle:

Die Novelle ist in drei Teile gegliedert. Im ersten Abschnitt gibt Hauptmann in knapper Form einen Überblick zu den Lebensumständen Thiels: Der Bahnwärter ist ein gläubiger Mann, erfüllt seinen Dienst äußerst pflichtbewusst. Seine erste Frau Minna stirbt bei der Geburt des Sohnes Tobias. Nach Verlauf eines Jahres heiratet Thiel die Kuhmagd Lene, die ihn bald – auch erotisch – beherrscht. Dem zunehmenden Druck Lenes entflieht Thiel in eine Traumwelt. In der Abgeschiedenheit seines Wärterhäuschens pflegt er eine fast religiöse geistige Verbindung mit seiner verstorbenen Frau. Nach der Geburt eines weiteren Sohnes wird Tobias von seiner Stiefmutter immer mehr vernachlässigt und gequält.

Im zweiten Teil bahnt sich die Katastrophe an. Thiel bekommt vom Bahnmeister ein Stück Land in der Nähe des Bahndamms. Dieses wird von seiner Frau später bearbeitet. Zufällig bekommt Thiel die Misshandlung seines Sohnes Tobias mit.

Im dritten Teil überschlagen sich die Ereignisse. Thiel ist von Schuldgefühlen geplagt, sieht in einer Vision seine tote Frau mit einem blutigen Bündel auf dem Arm. Lene bricht in die heilige Welt des Bahnwärterhäuschens ein, weil sie den Acker umgraben will. Sie passt nicht auf Tobias auf, der an der Bahnstrecke spielt. Tobias gerät unter einen Zug und stirbt. Thiels Geist verwirrt sich gänzlich, er erschlägt in der Nacht Lene und das kleine Kind mit einem Beil. Thiel wird ins Irrenhaus gebracht.